№ 235. Freitag, den 7. Oktober 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ueber „Herrn Miquel und seine Steuerreform"

schreibt der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth in der neuesten Nummer der „Nation": „Es liegt auf der Hand, daß Herr Miquel bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses keine Steuerreform durchsetzen wird, die den konservativen und klerikalen Agrariern nicht gefällt. . . . . . . Herr Miquel würde damit jene Politik der Steuerverschiebung zu Gunsten des Grundbesitzes, wie sie durch den Fürsten Bismarck auf dem Gebiete der indirekten Steuern mittelst des Protektionismus und der Liebesgaben eingeleitet wurde, auf dem Gebiete der direkten Steuern für Preußen erfolgreich vollendet haben.

Aber was Fürst Bismarck in bewußter Konsequenz anstrebte: die Begünstigung der agrarischen Interessen, das nimmt Herr Miquel nur mit in den Kauf, um seine Reform durchzusetzen; und darin liegt eine grundsätzliche Verschiedenheit. Für den Fürsten Bismarck war jede Steuerreform nur ein Mittel zur Erreichung bestimmter politischer Zwecke. Herr Miquel will anscheinend nichts weiter sein, als ein Steuerreformer an sich, als ein Ressortminister, dessen Ehrgeiz befriedigt ist, wenn ein bestimmter gesetzgeberischer Zustand einem anderen Platz macht, den er für korrekter hält.

Diese Selbstbeschränkung traute man Herrn Miquel, als er Minister wurde, nicht zu. Im Gegentheil, man hoffte in ihm einen politischen Minister zu gewinnen, der versuchen werde, dem preußischen Regierungssystem ein moderneres, das heißt liberales Gepräge zu geben. Statt dessen vergrub er sich mehr und mehr in sein Ressort, bekümmerte sich um die allgemeine Politik so wenig wie möglich und war thunlichst beflissen, nicht einmal seine Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei hervortreten zu lassen. Die Folge dieser Isolirung trat drastisch bei der Vorlage des Volksschulgesetzentwurfs hervor, dessen starker Eindruck auf die öffentliche Meinung Herrn Miquel offenbar völlig überraschend kam. Nur mit einiger Mühe fand er die Position wieder, die ihn wenigstens in leidlicher Uebereinstimmung mit seiner eigenen Partei erhielt. Das Glück wollte, daß seine so gewonnene festere Haltung gegen den Regierungsentwurf durch den Entschluß der Krone eine unerwartete Deckung erhielt. Die Gruppe Miquel-Herrfurth blieb auf dem Gebiete der Schulpolitik Sieger gegen den Ministerpräsidenten und gegen die Mehrheit des Parlaments. Graf Zedlitz trat als Kultusminister, Graf Caprivi als preußischer Ministerpräsident zurück. Die konstitutionelle Logik forderte eine Besetzung der vakant gewordenen Posten durch Männer jener Richtung, deren Anschauungen sich die Krone angeschlossen hatte. Wenn jemals, so war es in einem solchen Augenblicke die Aufgabe eines im Kabinet befindlichen Staatsmannes, dieser logischen Entwicklung durch entschiedenes Auftreten Bahn zu brechen. Aber es scheint, als ob Herr Miquel in dieser Richtung auch nicht einmal einen Versuch gemacht hat. Jedenfalls ließ er es ruhig geschehen, als der Kultusminister Graf Zedlitz in Herrn Bosse einen Nachfolger erhielt, dessen politische Anschauungen denen seines Vorgängers so ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern. Auch der Wechsel im Präsidium des Ministeriums hat Herrn Miquel, diesen Steuer-Archimedes, nicht berührt. Er ließ alles um sich herum geschehen und blieb nur darauf bedacht, daß man ihm seine Steuerreformkreise nicht störe. Und als dann einige Monate später der ihm politisch am nächsten stehende Ministerkollege diese Zirkel zu stören unternahm, da stieß Herr Miquel auch diese politische Stütze lieber von sich, als daß er seine steuerpolitischen Pläne in einer Weise modifizirte, die das Zustandekommen der Steuerreform unter der Herrschaft der gegenwärtigen Majorität des Abgeordnetenhauses ernstlich gefährdet hätte. Dabei wird sich Herr Miquel, der ein kluger Mann ist, gewiß nicht darüber täuschen, daß, nachdem er bereits so viel für seine politische Isolirung gethan hat, nur noch die Erfüllung der letzten steuerpolitischen Herzenswünsche der Agrarier hinzuzukommen braucht, um ihn zum Fall zu bringen. Für die konservativ-klerikale Koalition bleibt er eben doch der nationalliberale Franzmann, den die echten deutschen Männer nicht leiden können, wenn sie auch seine Geschenke gern nehmen. Hat er ihnen die so eifrig begehrten Kastanien des Grundsteuer-Erlasses in der Form der Grundsteuer-Ueberweisung aus dem Feuer geholt, so hat er jeden weiteren Reiz für sie verloren. Als bloßer Finanzminister ist ihnen Herr von Huene oder ein anderer Führer oder auch ein konservativer Büreaukrat zehnmal lieber.

Herrn Miquel droht somit das Geschick, unter seiner eigenen Schöpfung begraben zu werden. Und diese Schöpfung, wie muß er sie sich entstellen lassen, um eine parlamentarische Mehrheit dafür zu finden!"

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober.

— Der Kaiser ist Mittwoch früh um 9 Uhr von Rominten zurückgekehrt, mittels Sonderzuges in Potsdam eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren zum Empfange die drei ältesten Prinzen anwesend. Bald nach der Ankunft fuhr der Kaiser in Begleitung eines Adjutanten nach dem Marmorpalais, die drei Prinzen folgten in einem zweiten Wagen. Am letzten Tage seines Jagdaufenthaltes in der Romintener Heide hat der Kaiser noch zwei Pürschjagden abgehalten, auf der Morgenpürsche erlegte er einen Vierzehnender, auf der letzten Pürsche einen Sechzehnender.

— Ueber die angeblichen Konflikte zwischen Kanzler und Staatsministerium schreibt die „Voss. Ztg.": Zunächst wird es gut sein, die Person des Monarchen aus dem Spiel zu lassen. Es handelt sich um einen Plan des Reichskanzlers und des Kriegsministers, nicht des Kaisers. Und wenn die offiziösen Federn noch so oft und bestimmt das Gegentheil versichern, so wissen wir dennoch gewiß, daß der Kaiser der Grundlage, auf welcher der Gesetzentwurf beruht, bis vor Kurzem entschieden widerstrebte. Wir haben daher auch keinen Anlaß, die erste Lesart der Rede, die der Kaiser bei der Parade hielt, für unrichtig zu halten. Was inzwischen geschehen ist, um den Monarchen zur Genehmigung der Militärvorlage zu bestimmen, das wird vielleicht erst die späte Zukunft enthüllen.

— Für die erste Bundesrathssitzung nach den Ferien, die am heutigen Donnerstag stattfindet, liegen an Gesetzentwürfen nur vor der Antrag Preußens betreffend Abänderung der Militärpensionsgesetze, sowie Gesetzentwürfe betreffend die Kautionen der Bundesbeamten und die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Die anderen Vorlagen betreffen nur Verwaltungsgegenstände. Auch steht ein Antrag Preußens betreffend Gestattung des Feilbietens von Bier im Umherziehen auf der Tagesordnung.

— Die Landtagssession wird außer den drei Gesetzentwürfen, welche den Abschluß der Steuerreform zu bilden bestimmt sind, und den Etat noch mit einigen Gesetzentwürfen von nicht ganz so großer Bedeutung befaßt werden. Während der Etat erst nach der Weihnachtspause vorgelegt werden dürfte, liegt es nach den „Berl. Pol. Nachr." in der Absicht, das übrige gesetzgeberische Material mit oder bald nach der Eröffnung an den Landtag zu bringen, damit auch dem Herrenhause während der Berathung der Steuergesetze im Abgeordnetenhause Gelegenheit zur Arbeit gegeben wird.

— Die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung faßt bereits auch die Sozialdemokratie ins Auge. Der „Vorwärts" meint, in diesem Falle könne nur die entschiedenste Opposition große Erfolge erringen. „Die Wahlparole „Militarismus" ist schon ein halber Sieg. Dazu kommt die schleichende Krisis, die Hunderttausenden bisher Gleichgiltiger die soziale Frage praktisch zu Gemüthe führt, kurz, die Sachlage wäre vortrefflich für uns. Deshalb aber wird man sich hüten, den Reichstag aufzulösen. Jedenfalls aber ist auch diese Eventualität zu erwägen, und unsere Genossen, schlagfertig und gut organisirt wie sie sind, müssen Gewehr bei Fuß stehen und ihr Pulver trocken halten. Man sei also gerüstet und marschire, wenn die Auflösung wirklich erfolgen sollte, sofort! Die Agitation wird so leicht wie erfolgreich sein, wenn nach altbewährter Weise gekämpft wird. Und das wird geschehen."

— Gesetzliche zweijährige Dienstzeit unter Aufrechterhaltung des Artikel 59 der Verfassung geben die Offiziösen jetzt als Inhalt der Militärvorlage an. — Wie sich das zusammenreimt, ist unverständlich. Denn in Artikel 59 der Verfassung heißt es wörtlich, daß jeder Deutsche „die ersten drei Jahre bei den Fahnen" dem stehenden Heere angehört.

— Das preußische Gemeindesteuerwesen, so schreibt die „Weserztg.", ist gewiß reformbedürftig, aber es ist schlimm, wenn es in der Tendenz des Junkerthums „verbessert" werden soll. Und sicherlich ist die Verringerung der Besteuerung nothwendiger Lebensmittel eine viel brennendere Aufgabe, als die Aufhebung der altherkömmlichen und von den Besitzenden getragenen Grund-, Gebäude- und Bergwerkssteuer, von denen zumal die Grund- und Bergwerkssteuer mehr ein Nutzungsrecht des Staats als eine Steuerlast des Eigenthümers darstellen. Je mehr man den Staat dieser Einnahmen beraubt, desto mehr muß die Ebbe in den Staats- oder Reichskassen dahin führen, die Zölle und Steuern zu vermehren, desto weniger darf man auf die Abschaffung der Steuern und Zölle auf nothwendige Lebensmittel hoffen.

— Ueber den Kommunalsteuergesetzentwurf sind Ende September seitens der Ministerien von den Provinzialbehörden und einer Anzahl Kommunalbehörden gutachtliche Aeußerungen eingefordert worden. Dieselben sollten in den ersten Tagen des Oktober in den Ministerien eintreffen. Den zur Begutachtung aufgeforderten Behörden ist die strengste Geheimhaltung des Inhalts des Entwurfs auferlegt worden. Diese Diskretionspflicht kontrastirt wunderbar damit, daß in denselben Tagen Herr Enneccerus in den Stand gesetzt worden war, über den Inhalt der neuen Steuergesetze Mittheilungen aus dem Finanzministerium zu veröffentlichen. Freilich hat Herr Enneccerus nur dasjenige zusammengestellt, was für die Pläne des Ministeriums spricht.

— An der Tabaksteuerkonferenz, welche am Dienstag im Reichsschatzamt stattgefunden hat, haben nach der „Volksztg." außer dem Staatssekretär von Maltzahn und einigen höheren Beamten, neun Vertreter der Tabakindustrie, nämlich drei Tabakhändler aus Bremen die Herren Lichtenberg aus Speyer, S. Bensheim aus Mannheim und Landfried aus Heidelberg, ein Tabakpflanzer aus der Uckermark, ein Fabrikant aus Berlin und ein Fabrikant aus Stettin theilgenommen. Es hat sich dem Anscheine nach nur darum gehandelt, die Regierung mit der Stimmung gegenüber den verschiedenen Steuerprojekten bekannt zu machen. Nach der „Volksztg." waren die vernommenen Sachverständigen übereinstimmend in ihren Bedenken gegen eine Erhöhung der Steuer. Aus den Mittheilungen der Regierung ergab sich, daß dieselbe eine höhere Belastung des Tabaks erstrebt auf der Grundlage der jetzigen Besteuerungsform, also durch Erhöhung des Zolles und der Inlandsteuer.

— Gegen einen Handelsvertrag mit Rußland agitirt der Präsident der pommerschen ökonomischen Gesellschaft Herr von Below-Saleske. Er will eine Petitionsbewegung hervorrufen, um gegen eine Ausdehnung der Kornzollermäßigung auf das russische Getreide zu protestiren. — Ein Differentialzoll gegen Rußland würde aber den Gesammthandel der östlichen Provinzen auf das Aeußerste schädigen, während jeder Handelsvertrag mit Rußland den Absatzverhältnissen, insbesondere des Ostens gegen Rußland zum Vortheil gereicht. Das Vorgehen des Herrn v. Below-Saleske zeigt daher wiederum, wie die Agrarier auch die Lebensinteressen ihrer Heimatsprovinzen preiszugeben entschlossen sind, sobald sie glauben, auf ihren Gütern davon Vortheil zu haben.

— Ueber die Kleinbahnen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." in einem Leitartikel u. A.: Es steht zu erwarten, es werde von jetzt ab in möglichst umfassender Weise von Befugnissen zum Segen des Landes Gebrauch gemacht werden, welche vorgesehen sind, um der Entwicklung der Verkehrswege neue Impulse zu geben. Es gilt in vorderster Reihe, besorgt darum zu sein, daß besonders da sich leistungsfähige Kräfte zum Bau von Kleinbahnen zusammenfinden, wo es erwünscht und möglich ist, wirthschaftlich minder günstig gestellten Landestheilen den Segen eines billigen Verkehrsmittels zugänglich zu machen. Das Blatt tritt lebhaft für eine rege Betheiligung des Privatkapitals ein.

— Forstassessoren und Feldjäger. Aus forstlichen Kreisen erhält die „Fr. Ztg." eine Zuschrift, welche bittere Beschwerde führt über die privilegirte Stellung der Feldjäger im höheren Forstfach zum Nachtheil aller derjenigen, welche nicht zu den Feldjägern gehören. Unlängst wurde für alle Zivilverwaltungen mit Recht Abhilfe geschaffen gegenüber der Benachtheiligung, welche Zivilbeamte, die ihrer allgemeinen Militärpflicht genügt haben, erfahren gegenüber den dienstfreien Kollegen in der Berechnung des Dienstalters. Bei den Privilegien im Verhältniß der Feldjäger zu den übrigen Forstassessoren handelt es sich um nichts dergleichen. Die Einen wie die Andern haben ihrer allgemeinen Militärpflicht zu genügen und auch von den Forstassessoren, die nicht dem Feldjägerkorps einverleibt sind, gehören neun Zehntel zu den Reserveoffizieren. Wenn man glaubt, ein Feldjägerkorps aus Forstbeamten zu militärischen Zwecken nicht entbehren zu können, so möge man die Betheiligten dafür aus Militärfonds entschädigen, aber nicht sie begünstigen auf Kosten derjenigen Forstassessoren, welche nicht zum Feldjägerkorps gehören. Gegenwärtig liegt aber die Sache thatsächlich so, daß von allen frei werdenden preußischen Oberförsterstellen ein Fünftel für die Feldjäger unter den Forstassessoren reservirt ist. Von den etwa jährlich 30 neu zur Besetzung kommenden Oberförsterstellen haben also die Feldjäger von vornherein auf 6 Stellen Anspruch!

— Der Kolonialrath ist zum 24. Oktober zusammenberufen. Von den Mitgliedern der neuen Sitzungsperiode sind 17 dieselben geblieben; neu hinzugetreten ist der Fürst zu Wied, Frhr. v. Tucher aus Nürnberg und der Flügeladjutant des Großherzogs von Weimar, Oberstlieutenant v. Palezieux.

— Die Cholera-Epidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt sind vom Dienstag bis Mittwoch Mittag folgende Cholerafälle gemeldet worden: Hamburg 30 Erkrankungen und 11 Todesfälle; Altona 6 Erkrankungen und 4 Todesfälle. Regierungsbezirk Schleswig: in Wandsbeck und noch einem Ort des Kreises Stormarn 2 Erkrankungen, 1 Todesfall. Regierungsbezirk Stettin: in der Stadt Fiddichow 1 Todesfall. In Berlin sind am Mittwoch die Schiffer Dannenberg, Gladow und Michaelis als geheilt aus der Cholerabaracke des Moabiter Krankenhauses entlassen worden und es sind daselbst an Cholerapatienten nur noch drei in Behandlung verblieben: die Frauen Orthmann und Waberski und der Badewärter Meincke, die ihrer baldigen Genesung entgegensehen. Neue Sterbefälle und neue Erkrankungen sind nicht vorgekommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der Ankunft des Distanzreiters Lieutenant Heye in Wien entstand, wie die hiesigen Blätter zu melden wissen, während sich der Lieutenant im Büffetzimmer frottiren ließ, durch das Umfallen einer Petroleumlampe Feuer, dessen Löschung jedoch bald gelang.

Allerseits werden die Leistungen der deutschen Reiter als vorzügliche bezeichnet, da der schwierigste Theil der Reise erst bewältigt werden mußte, nachdem die Pferde schon ermüdet waren.

Das Gerücht, nach welchem in Wien eine aus Ungarn zugereiste Dienstmagd an der Cholera erkrankt sein soll, hat sich als unbegründet erwiesen.

Schweiz.

Der neue deutsche Gesandte Dr. Busch wurde am Mittwoch in Bern vom Bundesrathe empfangen und hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Italien.

Der Ministerpräsident Giolitti empfing am Mittwoch einen Redakteur des Pariser „XIX. Siècle", Herrn Honoré. Der Ministerpräsident wiederholte ihm gegenüber die freundlichsten Gesinnungen der italienischen Regierung und der Nation gegen Frankreich. Er betonte jedoch das treueste Festhalten Italiens am Dreibunde, dessen Zwecke ausschließlich friedlich seien.

Frankreich.

In Paris richtete Bosly am Mittwoch an den Kabinetschef Loubet das Ersuchen, die Grubenarbeiter, welche wegen der Ruhestörungen in Lens zu zwei bis sechs Tagen Gefängniß verurtheilt worden sind, zu begnadigen. Im Falle der Ablehnung behalte sich Bosly vor, die Amnestie in den Kammern zu beantragen. — Millevoge sandte an Loubet ein Schreiben, in welchem er anfragt, welche Maßregeln er zu ergreifen gedenke, um zu verhindern, daß Fremde wie Liebknecht nach Frankreich kommen, um Haß gegen das Vaterland zu predigen.

In Albi verurtheilte nach dreistündiger Berathung der Gerichtshof 10 der angeklagten Arbeiter zu Gefängnißstrafen von acht Tagen bis vier Monaten. Das Urtheil wurde mit stürmischen Kundgebungen aufgenommen; einer der Verurtheilten rief: „Es lebe die Sozialdemokratie!"

Belgien.

Die Weltausstellung in Antwerpen ist für das Jahr 1895 nunmehr im Prinzip beschlossen worden. Der Organisationsausschuß wird binnen Kurzem einen Aufruf an die Belgier erlassen, in welchem zur Sammlung von 1 500 000 Frs. aufgefordert werden soll. Dagegen schreibt die „Independance Belge" ein Referendum über die Frage aus, ob die Weltausstellung in Brüssel oder Antwerpen stattfinden soll.

In Namur hat am Dienstag die Polizei im Spielsaale eine Haussuchung vorgenommen, wie solche jüngst in Ostende und Blankenberghe vor sich gegangen. Diese polizeiliche Maßregel hat in der Stadt große Bestürzung hervorgerufen.

Niederlande.

In Rotterdam sind seit dem Erscheinen der Seuche von Anfang September bis Mittwoch 98 Sterbefälle in Folge von Cholera asiatica amtlich konstatirt, das ergiebt zusammen mit den an Cholera nostras Gestorbenen gegen 200 Choleratodte in Holland.

Großbritannien.

Der Kongreß der Eisenarbeiter in London hat Dienstag durch eine Resolution den Achtstundentag mit 42 gegen 15 Stimmen verworfen und dagegen den Zehnstundentag angenommen.

Schweden und Norwegen.

In Christiania soll demnächst eine elektrische Eisenbahn, die erste in Skandinavien, gebaut werden.

Rußland.

Der Finanzminister Witte gab definitiv die projektirte Einkommensteuer sowie die Salzsteuer auf. Das Zustandekommen des Tabak- und Branntwein-Monopols ist auch noch sehr unsicher, weil sich gewichtige Stimmen gegen dieselbe erhoben haben. Da auch eine innere und eine äußere Anleihe zur Zeit undurchführbar sein dürften, so herrscht die allgemeine Ansicht vor, daß die in diesem Jahre fehlenden Baarmittel durch weitere Emissionen neuer Kreditbillets werden beschafft werden müssen.

Um die Russifizirung der Ostseeprovinzen zu einer vollkommenen zu machen, soll das Ministerium des Innern die schon seit geraumer Zeit angeregte Frage über eine eventuelle Vereinigung der russischen Ostseeprovinzen Livland, Kurland und Esthland, wie nach der „Pos. Z." von unterrichteter Seite verlautet, jetzt in positivem Sinne und zwar dahin entschieden haben, daß das Gouvernement Kurland als solches ganz aufzuhören habe und zwischen Esthland und Livland getheilt werde. Aus den drei baltischen Provinzen werden also in Zukunft, wie wir schon gestern andeuteten, zwei russische Gouvernements mit den Hauptstädten Riga und Reval als Sitz der Gouverneure und Zentral-Gouvernementsverwaltungen hervorgehen.

Türkei.

Wie das „Berl. Tagebl." aus Konstantinopel erfährt, hat die dortige russische Botschaft die Absicht, nunmehr der Pforte eine Note zu überreichen, in welcher Forderungen wegen der Rückstände der Kriegsschuld erhoben werden sollen.

Asien.

Aus dem Pamirgebiet wird über Petersburg gemeldet, daß die Expedition des Obersten Janow auf dem Rückmarsch vom Pamir wieder in Ferghana eingetroffen ist.

Provinzielles.

Fordon, 5. Oktober. [Von der Weichselbrücke.] Die Arbeiten am Bau der Eisenbahnbrücke schreiten ungemein rasch vorwärts. In den letzten Monaten ist besonders der Aufbau der Strompfeiler 2 und 3 und der Vorlandpfeiler 15—19 fertiggestellt worden. Die Brücke, welche nach ihrer Vollendung die größte Deutschlands sein wird, ist 1325 Meter lang. An der Brücke arbeiten augenblicklich 920 Arbeiter, den Bau leiten 23 bautechnische Beamte. Wie im vergangenen Jahre, so dürften auch dies Jahr die Arbeiten im November eingestellt und erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden. Die Brücke wird vorläufig nur eingeleisig, es können aber im Kriegsfalle zwei Geleise gelegt werden. Die Verkehrsübergabe der Brücke, deren Herstellungskosten sich auf 9 Millionen Mark belaufen, erfolgt, wie der „Ges." meldet, im Herbst 1893.

Kulm, 4. Oktober. [Amtseinführung.] Der neue Bürgermeister unserer Stadt, Herr Steinberg, ist gestern in feierlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten durch den Herrn Regierungspräsidenten v. Horn aus Marienwerder in sein Amt eingeführt worden.

Schwetz, 4. Oktober. [Verunglückt.] Der Dachdecker Maschke aus Gr. Konopath fiel, als er am Sonnabend in Schönau arbeitete, plötzlich vom Dach und war todt. Heute kam zur Sektion und zur Aufnahme des Thatbestandes aus Schwetz eine Gerichtskommission nach Schönau.

Graudenz, 5. Oktober. [Ein Riesenaal,] welcher die Kleinigkeit von 14 Pfund wog und eine Länge von 1¼ Meter hatte, erregte heute auf dem Fischmarkte die Bewunderung der Marktbesucher; er brachte den Betrag von 9 Mark. Das Ungethüm ist im Lessener See gefangen.

L. Strasburg, 5. Oktober. [Unglücksfall. Schließung der Fortbildungsschule.] Ein 13-jähriges Mädchen kam beim Reinigen der Petroleumlampe dieser mit einem brennenden Lichte zu nahe, das Petroleum im Bassin entzündete sich, explodirte und ergoß sich über die Kleider des Mädchens, welche augenblicklich in hellen Flammen standen. In seiner Verzweiflung lief das Kind hinaus, wo hinzukommende Leute mit einiger Mühe die Flammen zu löschen vermochten. Doch zeigte der Oberkörper bereits erhebliche Brandwunden, so daß schnell ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Daher Vorsicht beim Handhaben der Petroleumlampen. — Da der Schulbesuch auch in den beiden letztbestehenden Klassen der Fortbildungsschule allmählich aufgehört hatte, ist letztere am 1. Oktober geschlossen worden. Es verlautet noch nichts darüber, ob genannte Schule behördlicherseits zwangsweise neu eingerichtet oder überhaupt aufgegeben werden wird.

Flatow, 4. Oktober. [Verhafteter Deserteur.] Der Hilfshoboist Lehning, welcher bei dem 45. Regiment in Lyck diente, desertirte im April d. J. und suchte als herumziehender Musikant in Ost- und Westpreußen sein Brot zu verdienen. Obgleich der Deserteur steckbrieflich verfolgt wurde, so gelang es ihm, infolge seines unstäten Lebens der Aufmerksamkeit der Polizei zu entgehen. Nunmehr wurde er jedoch von dem hiesigen Polizeiwachtmeister Rebikowski auf Grund des erlassenen Signalements erkannt und festgenommen. Der Deserteur bereut seine That und giebt nach der „O. Pr." an, daß er sie im jugendlichen Leichtsinn begangen habe.

Dirschau, 4. Oktober. [Verunglückt.] Der Sohn des Gasthofbesitzers Richter, der erst vor kurzer Zeit vom Militärdienst in die Heimath zurückgekehrt war, fand der „D. Z." zufolge dadurch einen plötzlichen Tod, daß ihm beim Häckselschneiden ein Eisenstück, welches sich von der Maschine loslöste, so heftig an den Kopf traf, daß er sofort zusammenbrach.

Elbing, 4. Oktober. [Ertrunken. Verunglückt.] Gestern Nachmittag ertrank in Terranova bei Schiffsruh der hier in der 1. Niederstraße wohnhafte Zimmergesell Emil Jordan. Derselbe war, wie die „Altpr. Ztg." meldet, mit dem Ausziehen von Bollwerkspfählen dortselbst beschäftigt und verfiel auf die unsinnige Idee, seinen Mitarbeitern das Schwimmen mit Kleidern zu zeigen und war, nachdem er den Rock abgezogen hatte, in den Elbing gesprungen. Er versank aber bald darauf in die Tiefe und ertrank vor den Augen seiner Kameraden. Die Leiche wurde erst nach einigen Stunden aufgefunden und dann hierher gebracht. — Der Besitzer J. aus Ellerwald glitt beim Ueberschreiten eines Grabens auf dem darüber gelegten Brette aus und fand in dem sumpfigen Graben seinen Tod.

Elbing, 4. Oktober. [Selbstmord.] Wie die „E. Z." erfährt, hat sich heute Vormittag einer der am Prangenauer Raubmord Betheiligten, der Arbeiter Pauske, in seiner Gefängnißzelle erhängt, trotzdem derselbe mit Ketten pp. geschlossen war.

Johannisburg, 4. Oktober. [Feuersbrünste.] Zu den in diesem Jahre hier durch Blitzschläge verursachten Schäden kommen leider noch einige hinzu. So schlug der Blitz in die Scheune des Grundbesitzers L. in S. und äscherte diese mit der Ernte ein. L erleidet nach dem „Ges." einen sehr großen Schaden, da Gebäude und Ernte unversichert waren. — Ein Blitzstrahl fuhr in der Nacht in das Wohngebäude eines Besitzers in Niedzwiedzien und zündete so schnell, daß die Hausbewohner nur mit Mühe durch die Fenster dem Flammentode entrannen.

Inowrazlaw, 5. Oktober. [Der Pferdemarkt] hat gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, begonnen; zu demselben waren Besitzer aus der Umgegend, Händler von weit und breit und Pferdeliebhaber recht zahlreich erschienen. Bereits des Morgens erfolgte von Seiten der Kommission der Ankauf von Wagenpferden zum Zwecke der Verloosung; es werden durchschnittlich hohe Preise verlangt und auch gezahlt. Die Zahl der zum Verkauf gestellten, größtentheils werthvollen Pferde, besonders solcher aus Polen, ist eine beträchtliche. Die Händler waren bis zur Mittagspause im Ankauf noch ziemlich zurückhaltend. Heute Vormittag 11 Uhr fand der Korso der Equipagen- und Gewinnpferde statt.

Krojanke, 4. Oktober. [Rohheit.] Am Sonntag Abend überfielen zwei jugendliche Raufbolde in der Nähe des Marktes den Maurer J. und bearbeiteten ihn mit Latten, welche sie von einem nahen Zaune abgebrochen hatten. Als J. sich zur Wehr setzte, liefen beide davon. Einer der Raufbolde, der 17jährige Schneiderlehrling G., lauerte ihm aber nochmals auf und warf ihm einen faustgroßen Stein gegen den Kopf, so daß J. blutend zur Erde stürzte. Der Thäter suchte darauf das Weite. Da er geäußert hatte, er werde nach Amerika ziehen, wurde er in Sicherheitshaft genommen.

Bojanowo, 4. Oktober. [Unglücksfall. Kind vergiftet.] Am Sonntag wurde auf unserem Kirchhofe die Leiche des zweijährigen Töchterchens des Herrn Revierförsters Taube zu Kawitsch, welches durch einen unglücklichen Schuß eines Jagenden sein junges Leben verloren hatte, zur letzten Ruhe bestattet. — Ein Verbrechen ereignete sich in unserem Nachbarorte Tribusch. Dort hatte ein Dienstmädchen das ihm zur Pflege anvertraute Kind vergiftet, um hierdurch aus dem Dienstverhältniß entlassen zu werden.

Schubin, 4. Oktober. [Feuer.] Gestern früh vier Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte ein Wohnhaus in der Hinterstraße nieder. Und kaum hatte man sich vom ersten Schrecken erholt, als Nachmittags wieder Feuer gemeldet wurde. Die Chmielewski'sche Ziegelei stand in hellen Flammen. Eine gefüllte Scheune, ein Viehstall und ein Trockenschuppen wurden ein Raub der Flammen, die mit rasender Schnelligkeit um sich griffen. Auf der Brandstelle waren drei Spritzen und die freiwillige Feuerwehr erschienen. Ein Verlust an Menschenleben und Vieh ist nicht zu beklagen.

Lokales.

Thorn, 6. Oktober.

— [Hoher Besuch] steht uns bevor. Morgen Mittag 1 Uhr 59 Min. wird der Herr Oberpräsident Dr. von Goßler auf dem Hauptbahnhofe hier eintreffen und im Hotel „Thorner Hof" Absteigequartier nehmen. Bereits vorher um 11 Uhr 41 Min. trifft der Herr Regierungs-Präsident v. Horn auf dem Stadtbahnhofe ein und steigt im Viktoriahotel ab. Der Herr Oberpräsident begiebt sich sodann in Gemeinschaft mit dem Herrn Regierungspräsidenten nach Schillno, um die dortigen Cholerabaracken in Augenschein zu nehmen, am anderen Morgen wird derselbe per Dampfer eine Informationsreise auf der Weichsel unternehmen. Wie verlautet, bleibt der Herr Oberpräsident bis Sonnabend in unserer Stadt.

— [Amtseinführung.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Kaufmann Fehlauer in sein neues Amt als unbesoldeter Stadtrath von dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli eingeführt und vereidigt. Herr Dr. Kohli gab in seiner Ansprache der besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die Wahl gerade auf Herrn Fehlauer gefallen sei. Wohl glaube er, daß es demselben nicht leicht geworden sei, aus seinem bisherigen Kollegenkreise auszuscheiden, und ebenso ungern werde das Stadtverordnetenkollegium den bewährten Kollegen vermissen. Aber einen Mann mit den Kenntnissen, Fähigkeiten und der Arbeitskraft des Herrn Fehlauer könne auch der Magistrat sehr gut gebrauchen. Hierauf richtete der Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke herzliche Worte des Abschieds an den aus dem Kollegium Scheidenden. Die Stadtverordnetenversammlung entsende jedesmal mit Bedauern ihre besten Mitglieder in den Magistrat, aber mit dem Bewußtsein, daß sie dort stets nach bestem Wissen und Gewissen für das Wohl der Stadt sorgen würden, und in der Ueberzeugung, daß dadurch stets ein neues, festes Band zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung geschlungen werde. Er sage dem Scheidenden im Namen der Versammlung herzlich Lebewohl und wünsche von Herzen, daß Herrn Fehlauer die Zugehörigkeit zum Magistrats-Kollegium zur Freude und der Stadt zum Segen gereichen möge.

— [Keine Biersteuer.] Der Magistrat hat von der geplanten Einführung einer Biersteuer für unsere Stadt Abstand genommen, und die Angelegenheit wurde infolgedessen in der heutigen Stadtverordnetensitzung auf ein Jahr vertagt.

— [Die Frage der Wasserleitung und Kanalisation] wird in Anbetracht der Wichtigkeit der Angelegenheit in einer besonderen, künftigen Mittwoch, den 12. Oktober stattfindenden Stadtverordnetensitzung berathen werden.

— [Der Herbst] hat seine Herrschaft angetreten und hat den Altweibersommer bereits verdrängt; die Büchsen knallen in Feld und Wald, die Nebel ziehen und der Herbstwind führt die welken Blätter in alle Lüfte. Noch ist die Witterung gut, aber der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ist eine Mahnung zur Vorsicht, und wer durch den gelblich sich färbenden Hag und Hain dahineilt, der darf nicht die Stunde der Heimkehr gar zu weit hinausschieben; zeitig dämmert es und schnell sinkt der Abend nieder. Und doch ist's noch ein Genuß, die allmählich sterbende Natur zu betrachten, sich die herrlichen Sonntage ins Gedächtniß zurückzurufen und dann mit frohem Muthe in die Zukunft zu schauen. Hoffen wir von ihr das Beste! Die letzten Monate des Jahres sind Erntemonate für viele Gewerbtreibende, und es rühren sich jetzt emsig fleißige Hände, um bereit zu stellen, was in den kommenden Jahren erforderlich ist. Vor 12 Monaten sah es trübe, recht trübe aus, und die Klage war nach der schlechten Ernte bei den hohen Lebensmittelpreisen eine allgemeine. Gerade ins Gegentheil hat sich die geschäftliche Situation freilich noch nicht verwandelt, aber es ist doch besser als im vergangenen Jahre, in welchem die Einnahmequellen mitunter verzweifelt spärlich flossen. Das Herbstgeschäft ist zwar noch kein blendendes, aber es läßt sich doch schon zu etwas an. Und man sagt ja, daß es sich bei den Einkäufen gerade so verhält, wie beim Essen: Der Appetit kommt von selbst, wenn nur erst der Anfang gemacht ist. Des fürsorglichen Hausvaters harren freilich manche Extraausgaben. Holzkammer und Kohlenkeller warten auf Zufuhr und gar manche nöthige Anschaffung für den Winter ist zu machen. Aber trotzdem wollen wir dem Winter getrost entgegengehen, denn viel ist gewonnen, wenn man das Leben nicht trüber ansieht, als es wirklich ist.

— [Aufgehobenes Verbot.] Der Oberpräsident hob das Verbot des Zuzugs auswärtiger Pilger zu den katholischen kirchlichen Abläßen im Regierungsbezirk Posen auf, „da nach Lage der Sache die Gefahr der Verbreitung der Cholera im Regierungsbezirke eine erhebliche Verminderung erfahren hat." Es ist daher der Besuch der Ablaßfeste wieder ausnahmslos gestattet.

— [Zur Titulatur der Gymnasiallehrer.] Am vergangeuen Sonnabend ist seitens der Provinzial-Schulkollegien den Direktoren höherer Lehranstalten die Verfügung zugegangen, daß vom 1. Oktober cr. ab alle definitiv angestellten Lehrer den Titel „Oberlehrer" zu führen haben. Diejenigen älteren Lehrer, welche bisher den Titel „Professor" führten, behalten denselben bei.

— [Jugend- und Volksspiele.] Der Kultusminister hat dem Zentralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland behufs Unterstützung seiner Bestrebungen eine einmalige Beihilfe von 2000 Mark bewilligt. Eine annähernd gleiche Summe ist dem Zentralausschuß von einer Anzahl deutscher Städte zugeflossen, die diese Bewilligung zunächst auf fünf Jahre ausgesprochen haben. Aus der erwachsenen Bewegung ist als besonders erfreulich hervorzuheben, daß das Interesse der Gemeinden an der Förderung dieser körperlichen Uebungen fast durchgehends sehr rege geworden ist, und daß insbesondere die Zahl der Spielplätze erheblich zugenommen hat.

— [Eine bemerkenswerthe Entscheidung] hat das Berliner Landgericht getroffen. Nach derselben haben Private nicht das Recht, ihren Inseraten in öffentlichen Blättern das Wort „Bekanntmachung" vorzusetzen, dies sei ausschließlich Eigenthümlichkeit der Behörden.

— [Frachtfreie Beförderung.] Der Eisenbahnminister hat für die an die Nothstandskomitees in Hamburg, Altona und Wandsbeck adressirten Waaren frachtfreie Beförderung auf den preußischen Staatsbahnen angeordnet.

— [Coppernikus-Verein.] In der Sitzung von Montag, den 3. Oktober, lagen die im Austausche eingegangenen auswärtigen Schriften und Mittheilungen vor. — Behufs Erwerbung eines in Kulm aufgefundenen Grabsteines aus dem Jahre 1275, sowie einiger in Thorn befindlicher Grabsteine, sollen Verhandlungen eingeleitet werden. — Das siebente Heft der Mittheilungen des Coppernikus-Vereins, verfaßt von dem Mitgliede des Vereins, Gymnasiallehrer Semrau, behandelt die Grabdenkmäler der Marienkirche in Thorn. Eine Anzahl von Exemplaren des Heftes lag der Versammlung vor. Ueber Vertheilung und Verkauf wurden Beschlüsse gefaßt. — Den Vortrag hielt Rechtsanwalt Dr. Stein über Wilhelm von Humboldt's Buch „Die Grenzen der Wirksamkeit des Staates". Das Buch ist vor 100 Jahren unter dem frischen Eindruck der französischen Revolution, vor der Niedermetzelung der Schweizergarde und vor den Septembermorden geschrieben. Der Verfasser empfiehlt dem Staate, von dem Abwege der neueren Zeit, welche ihm die Förderung der Glückseligkeit, des Wohlstandes als Aufgabe zuweist, zu der Fahne des Alterthums zurückzukehren, welche von ihm die Pflege der Tugend verlange. Jene mache weichlich, einseitig, unselbstständig, diese erziehe zur Kraft und Eigenart und stärke den Staat selbst, dessen Kraft die Summe der Einzelkräfte sei. Ohne Freiheit gebe es auch keine Moral, sondern höchstens eine äußere Sittlichkeit. Er schließt aus diesen allgemeinen Sätzen, daß es nicht Sache des Staates sei, durch positive Maßregeln für das Wohlsein seiner Bürger zu sorgen, sondern nur ihre Freiheit zu schützen. In der freien Einzelheit oder Vereinsthätigkeit werde dann die Wohlfahrt besser gedeihen, Enttäuschung, Erkaltung, Erbitterung vermieden, vor Allem der Charakter und das Empfindungsleben zur Tugend und Kunst veredelt werden. Der Staat dürfe in die Wissenschaft, die Religion, die Ehe nur insoweit eingreifen, als es gelte, ihre Hindernisse aus dem Wege zu räumen, also z. B. die Lösbarkeit solcher Ehen herbei zu führen, welche dem Wesen der Ehe als Liebesgemeinschaft widersprechen. Auffallender aber folgerichtiger Weise preist Humboldt den Krieg als die Pflegestätte der Energie, welche doch die erste und eigentliche Tugend des Menschen sei, verwirft aber das stehende Heer, welches wiederum aus dieser Tugend eine bloße reglementsmäßige Gewohnheit mache. Er verwirft ferner ein Erbrecht, wonach der Erblasser auch über seine nächsten Nachfolger hinaus die Zukunft binden könne. Er verwirft ferner dem Verbrechen gegenüber alle vorbeugenden Maßregeln; dagegen verlangt er Fürsorge für diejenigen, welche durch natürliche Umstände — Verkrüppelung, Blödsinn oder dergl. — des freien Gebrauches ihrer Kräfte beraubt sind. Er verwahrt sich aber ausdrücklich gegen jeden Versuch, die gegenwärtigen Staatseinrichtungen mit einem Schlage nach diesen Forderungen umzugestalten. Man möge nur bei jeder Umwandlung sich dieses Ideal vor Augen halten, um sich ihm mehr zu nähern, es müsse aber in den wichtigsten Beziehungen Alles har-

monisch und organisch entstehen, nicht gewaltsam gemacht werden. — Die Gedanken Humboldt's wurden am wenigsten von dem Coadjuter von Dalberg befolgt, an den sie zunächst gerichtet waren, wohl aber von Humboldt selbst in der kurzen Zeit, da er preußischer Minister war. — An den Vortrag schloß sich eine Besprechung, in welcher einerseits die hohe Bedeutung der Gedanken Humboldt's, welche mit der in England herrschenden Auffassung vom Staate im Wesentlichen übereinstimmen, allgemein anerkannt, anderntheils ebenso allgemein geltend gemacht wurde, daß auch sie Kinder ihrer Zeit gewesen seien, und auf die Aufgaben, welche sich seitdem von selbst an den Staat herangedrängt haben, — z. B. die Fragen des Lohns und der Arbeitszeit — sich kaum mehr anwenden lassen.

— [Schützenhaus-Konzert.] Das gestrige von der hiesigen Artilleriekapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schallinatus im Gartensaale des Schützenhauses gegebene Konzert war sehr gut besucht, insbesondere hatte sich auch das bessere Publikum zahlreich eingefunden. Das Programm war ein mit feinem Takt gewähltes und wurde mit anerkennenswerther Präzision durchgeführt, sodaß die einzelnen Piecen wiederholten Beifall fanden. Wie wir vernehmen, wird in der Wintersaison Herr Schallinatus mit seiner Kapelle an jedem Mittwoch im Schützenhause konzertiren.

— [Die hiesige Freimaurerloge] feierte gestern ihr 99-jähriges Bestehen.

— [Die Fleischerinnung] hält am nächsten Mittwoch auf der Innungsherberge die ordentliche Quartalsversammlung ab.

— [Die Versammlung,] welche die Bau- und Holzarbeiter gestern in die Innungsherberge einberufen hatten, um gegen die Wahl des Gewerbeschiedsgerichts Protest zu erheben, fand wegen zu schwacher Betheiligung nicht statt.

— [Unsere jüdischen Mitbürger] feiern heute und morgen das Laubhüttenfest zur Erinnerung an die langjährige Wanderung der Israeliten durch die Wüste auf ihrem Zuge aus Egypten nach Palästina.

— [Der heutige Tag] ist nach dem vielgenannten Wettergewaltigen Falb ein kritischer Tag „erster Güte.“ Aber bei uns ist durchaus nichts Kritisches an ihm zu bemerken, er ist ein prächtiger Herbsttag, wie man sich ihn nicht schöner wünschen kann. In wolkenloser Bläue wölbt sich über uns der Himmel und die Sonne spendet in reichlicher Fülle ihre erwärmenden Strahlen. Im Interesse der Kartoffelernte, die jetzt im vollen Gange ist, können wir nur wünschen, daß das schöne Herbstwetter noch einige Zeit anhält.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen: unter den Rindviehbeständen der Ansiedler Schmelter und Rex zu Ludowitz, Greifenstein und Patschkowski zu Sablonowo, auf dem Vorwerke Ludowitz des Ansiedelungsgutes Rynsk, sämmtlich im Kreise Briesen, und des Gutes Kuczwally, hiesigen Kreises.

— [Zwangsversteigerung.] Für das Grundstück Neu-Culmer-Vorstadt Nr. 68, Herrn Maczkiewicz gehörig, ist das Meistgebot von 10 790 Mark von Herrn Eisenbahnschaffner Voigt-Berlin abgegeben worden.

— [Erhöhte Belohnung.] Die auf die Ergreifung des flüchtigen Postassistenten Grahmann aus Bromberg gesetzte Prämie ist auf 500 Mark erhöht worden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Arbeiter Ferdinand Libuda aus Schönwalde wegen 3 Diebstähle im Rückfalle mit 3 Monaten 2 Wochen Gefängniß, die Arbeiter Sylvester Kaminski, Johann Synarski und Leo Grabowski wegen je 2 Diebstählen mit je 3 Monaten 1 Woche Gefängniß, der Malergehilfe Franz Zegarski aus Schönsee wegen Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängniß, der Sattlerlehrling Franz Klatkiewicz aus Schönsee wegen Körperverletzung in 2 Fällen mit 2 Monaten 1 Woche Gefängniß, die Arbeiterfrau Johanna Kikulska aus Briesen wegen schweren und wegen Kartoffeldiebstahls mit einer Gesammtstrafe von 3 Monaten 2 Tagen Gefängniß, der Hausbesitzer und Stellmacher Thomas Tatarszewski aus Culmsee wegen fahrlässiger Tödtung mit 3 Monaten Gefängniß. Das Schulmädchen Ida Dorau und die Meierfrau Alma Seemann aus Gr. Mocker wurden von der Anklage der gewohnheitsmäßigen Hehlerei freigesprochen. 3 Sachen wurden vertagt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,51 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Der deutsch-österreichische Distanzritt. Sieger in dem Wettkampfe der deutsch-österreichischen Distanzreiter ist bis jetzt, soweit sichere Nachrichten vorliegen, der österreichische Leutnant Graf Stahremberg, der den schwarzen Wallach des Rittmeisters von Bacsák, „Athos“, ritt. Er traf Mittwoch Morgen um 6 Uhr 51 Minuten 59 Sekunden in Berlin am Steuerhaus ein, nachdem er am Sonntag Vormittag Wien verlassen hat. Da er im Ganzen zu dem Ritt nur 71 Stunden 20 Minuten gebraucht hat, so hat er seinen Kameraden von Miklos, der bislang an der Spitze der österreichischen Distanzreiter stand, um 3 Stunden und 4 Minuten geschlagen und damit bis jetzt den besten Rekord erreicht. Graf Stahremberg ist eine geschmeidige Erscheinung, er war vollkommen frisch, obgleich er insgesammt nur 6 Stunden geruht. Sein Pferd langte in wunderbarer Kondition an. Nur 8 Minuten mehr wie v. Miklos hat der Leutnant Franz Höfer vom 11. Dragoner-Regiment gebraucht, der am Mittwoch früh um 8 Uhr 47 Minuten als Zweiter der am Sonntag abgerittenen Offiziere in Berlin eintraf. Seine Stute „Minerva“ war absolut frisch. Er war am Sonntag um 6 Uhr 5 Minuten von Wien abgeritten, hatte also 74 Stunden 42 Minuten gebraucht. Um 12 Uhr 10 Minuten am Mittwoch Mittag traf Oberleutnant Alfred v. Hinke auf der schwarzbraunen Stute „Tücsök“ ein. Er war am Sonntag um 6 Uhr 35 Minuten von Wien abgegangen, sein Ritt hatte also nur 77 Stunden 35 Minuten gedauert. Ihm auf dem Fuße folgte als vierter Reiter des zweiten Starttages der Oberleutnant Dominik Muzyka von der 8. Traindivision auf der braunen Stute „Desdemona“. Er hatte Wien am Sonntag 6 Uhr 45 Minuten verlassen, hatte somit nur 77 Stunden 26 Minuten gebraucht. Die besten Chancen unter den deutschen Reitern haben bis jetzt Leutnant v. Rauch (2. Garde-Dragoner-Regiment) und Leutnant Bloch von Blottnitz (Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8).

* Von Stufe zu Stufe. In voriger Woche hat die Londoner Polizei einen Droschkenkutscher verhaftet, der beschuldigt war, einen Fahrgast übervortheilt und außerdem noch übel zugerichtet zu haben. Die Anklage an sich will wenig bedeuten, aber was sie so interessant gestaltet, ist, daß der brave Droschkenkutscher ein wirklicher Marquis ist, der aus einer der ältesten Adelsfamilien der Bretagne stammt. Der englische Polizeikommissar, der ihn vernehmen mußte, war ganz erstaunt, als ihm der Kutscher Papiere vorlegte, die mit Adelskronen und Wappen verziert waren, deren Echtheit und Rechtsgiltigkeit unanfechtbar waren. Der Kutscher-Marquis ist sogar mit dem Marschall Mac Mahon verwandt. Die Verhaftung des adeligen Kutschers gab Gelegenheit, festzustellen, daß sich unter den Londoner „cabmen“ außer vielen Offizieren, Aerzten und Advokaten, ein Lord, ein Baron, zwei oder drei Herren von niederem Adel, ein ehemaliges Parlamentsmitglied und eine Anzahl früherer Finanzgrößen befinden.

* „Jack der Aufschlitzer“ setzt zur Zeit in Potsdam die Schülerinnen der Gemeindeschule in der Heinrichstraße in der Gestalt eines 15jährigen Jungen in Furcht und Schrecken. Bereits mehrere Male hat der Junge, welcher von seinen in der Neuen Louisenstraße wohnenden Eltern verstoßen sein soll, weil er arbeitsscheu ist, vor der Schule mit einem geöffneten Messer gestanden, angeblich um seine Schwester zu erwarten und zu erstechen. Der Junge ist auch schon auf mehrere Schulmädchen eingedrungen und soll es verstanden haben, den Schutzleuten, welche ihn einfangen wollten, stets zu entschlüpfen und sich in der Pirschheide, wo er nach den Erzählungen der Kinder eine Höhle haben soll, zu verbergen. Der Junge hat erklärt, er wolle Räuber werden und soll durch das Lesen von Räuberromanen zu dieser Idee gekommen sein.

* Cholerafurcht einer Staatsanwaltschaft. Die Hamburger Kriminalpolizei verhaftete vor Kurzem einen schweren Verbrecher, der von den baierischen Gerichten steckbrieflich verfolgt wurde. Es erging eine amtliche Meldung von Hamburg aus an die betreffende königlich baierische Staatsanwaltschaft. Darauf erfolgte die in sehr entrüstetem Tone gehaltene Antwort, die betreffende königlich baierische Staatsanwaltschaft verbitte sich allen und jeden brieflichen Verkehr mit Hamburg; sie werde von dieser Stadt nur noch Mittheilungen auf telegraphischem Wege entgegennehmen. Der Brief mit jener Meldung sei ja nicht einmal desinfizirt worden, er weise nicht die von einem Desinfizirungsverfahren zeugende Durchlöcherung auf. Was den verhafteten Verbrecher anbelange, so werde einstweilen gegen einen Transport dieses Mannes aus der verseuchten Stadt nach Baiern entschiedene Verwahrung eingelegt.

* Menschenopfer. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ theilt einen Vorgang mit, der sich kürzlich unter den Tartaren des Gouvernements Saratow ereignete, den man kaum in Europa für möglich halten sollte. Unter den Voitakie-Tartaren im Distrikt Malmnik herrscht noch immer die Sitte, ihrem Stammgotte jährlich ein Menschenopfer darzubringen. Dieses Jahr schleppten sie einen Bauern Namens Matounine fort und hängten ihn bei den Beinen an einem Baume auf. Dann schnitten sie ihm den Hals ab, aber wohlweislich nicht ganz, öffneten ihm den Brustkasten und rissen mit den Händen das Herz heraus. Schließlich begannen sie um das mit dem Blute des Opfers beschmierte Götzenbild zu tanzen.

* Kapitän Andrews, der in einem kleinen Kahne die Reise von New-York nach Huelva gemacht hat, ist ein echter rechter Yankee: seine erste That auf spanischem Boden ist für sein ganzes Unternehmen bezeichnend. Als er nämlich in Huelva ans Land stieg, vertheilte er sofort an alle Leute, die sich am Strande eingefunden hatten, Reklameanzeigen einer amerikanischen Seifenfabrik, deren Vertreter er ist. Dann ließ er sich interviewen und gab über seinen Kahn und sich selbst folgende Einzelheiten zum Besten: Der Kahn hat einen einzigen Mast und nur Raum für eine einzige Person. Das Wasser drang während der Ueberfahrt oft in den Kahn und mußte stets mittels eines großen griechischen Schwammes entfernt werden. (!) Während seiner Reise begegnete Andrews mehreren Schiffen, mit deren Kapitänen er sich unterhielt, doch weigerte er sich stets, sich in irgend einer Weise helfen zu lassen. Am 11. August wäre er fast zu Grunde gegangen, infolge eines heftigen Stoßes, der den Kahn gegen eine schwimmende Bohle trieb. Am 19. August schiffte er mit großer Mühe längs der Floresinsel hin. Am 19. September traf er mit einigen Walfischen zusammen, die ihn in die größte Lebensgefahr brachten. Am 25. September bekam er die Küste von Portugal in Sicht. Hier wurde er jedoch plötzlich und ganz ohne Grund von portugiesischen Fischern angegriffen, die drei Pistolenschiffe auf seinen Kahn abgaben. Andrews fuhr deshalb schleunigst davon und steuerte dem Hafen von Huelva zu, wo er unter der Bedeckung einiger spanischer Barken, die er getroffen hatte, einlief. Er reist ohne Karte und ohne Uhr und verfügt nur über einen kleinen Seekompaß.

Literarisches.

Die von dem Reichstagsabgeordneten Theodor Barth herausgegebene Zeitschrift „Die Nation“ ist mit ihrer neuesten Nummer in ihren zehnten Jahrgang getreten. Ueber den abgelaufenen neunten Jahrgang liegt bereits ein ausführliches Sach- und Autorenregister vor, aus dem hervorgeht, daß diese freisinnige Wochenschrift bemüht gewesen ist, nahezu alle politischen und volkswirthschaftlichen, sowie zahlreiche literarische, künstlerische und wissenschaftliche Fragen, welche die öffentliche Meinung seit Jahresfrist lebhafter bewegten, in den Rahmen ihrer Besprechungen zu ziehen. Mehr als 80 Mitarbeiter, fast sämmtlich Persönlichkeiten mit bekannten Namen, haben die Redaktion bei dieser Arbeit unterstützt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Oktober.

Fonds matt.		5.10.92.
Russische Banknoten	203,50	203,95
Warschau 8 Tage	203,40	203,65
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	100,20	100,30
Pr. 4% Consols	106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .	64,90	64,90
do. Liquid. Pfandbriefe .	62,20	62 20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	97,00	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile	183,90	183,70
Oesterr. Creditaktien .	164,75	165,60
Oesterr. Banknoten	170,10	170,15
Weizen: Oktbr.-Novbr.	151,50	152,25
April-Mai	159,00	160,50
Loco in New-York	$79^1/_4$ c	$79^1/_2$ c
Roggen: loco	142,00	143,00
Oktbr.-Novbr.	141,00	142,70
Novber.-Dezbr.	140,50	142,20
April-Mai	142,20	144,20
Rüböl: Novbr.-Dezbr.	49,50	49,50
April-Mai	49,90	50,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	54,70	54,20
do. mit 70 M. do.	35,00	34,60
Oktbr. 70er	33,70	33,30
April-Mai 70er	33,30	33,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,50 „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. Oktober 1892.

Wetter: sehr schön.

Weizen: starkes Angebot, Preise weichend, 130 Pfd. hell, leicht bezogen, 140 M., 132 Pfd. hell 144 M., 135/6 Pfd. hell 146/7 M.

Roggen: niedriger, 123/9 Pfd. 129/34 M.

Gerste: Brauwaare 130/40 M., Futterwaare sehr flau.

Hafer: inländischer 130/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Pisa, 6. Oktober. Der Anarchist Acicci, welcher verhaftet werden sollte, gab auf die Polizeibeamten Revolverschüsse ab und ergriff die Flucht. Schließlich wurd Acicci doch ergriffen und in das Gefängniß abgeführt.

Venedig, 6. Oktober. Zwischen den Einwohnern der Ortschaften Bastremoli und Vallerano sind wegen alter Zwistigkeiten ernste Konflikte ausgebrochen, welche mit Revolvern und Messern ausgetragen wurden. Ein Bauer wurde getödtet, sechs wurden schwer und 30 leichter verwundet.

Moskau, 6. Oktober. Nach Meldungen aus Tomsk tritt die Cholera in Sibirien stärker auf, dagegen ist sie in Warschau in der Abnahme begriffen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

Artikel	Preis
1000 Yard Untergarn, Rolle	18 Pf.
1000 Yard Obergarn, Rolle	25 „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.	
Ankergarn, Häkelgarn Nr. 30, 20 Gramm-Knäul-Rolle	10 Pf.
Planchettes, breit	15 „
Planchettes, schmal	10 „
1 Brief engl. Nähnadeln	4 „
1 Lage Heftbaumwolle	5 „
1 Stück Gurtband, per 8 Meter	30 „
1 Stück Kleiderschnur, per 20 Meter	25 „
1 Stück Kleiderschnur, per 8 Meter	10 „
Knopflochseide, schwarz u. couleurt	15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen für	3 „

B. Strumpfwaaren.

Artikel	Preis
Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar	50 „
dito Kinderstrümpfe	25 „
dito reine Wolle	40 „
Gestrickte Unterröcke, Stück	75 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar	40 „
Coul. und schw. Zwirn-Handschuhe. Paar	20 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar	75 „
Prima Vigogne-Herrensocken, Paar	35 „
Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar	75 „
Coul. Ball-Handschuhe, Paar	20 „

C. Strick- und Häkelgarne.

Artikel	Preis
Vigogne in allen Farben	1,20 Mk.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.	
Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.	
Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,20, 1,50 Mk.	
Zephirwolle, alle Farben, Lage	10 Pf.
Mohairwolle, schwarz, Lage	15 „
Prima Strickwolle, Zollpfund	2,— Mk.
Prima Rockwolle, Zollpfund	3,— „
Crême-Häkelgarn, große Rolle	**16 Pf.**

D. Futter- und Besatzstoffe.

Artikel	Preis
Futtergaze in schwarz, weiß u. grau, Elle	10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle	15 „
Taillenköper, Prima, Elle	**20 Pf.**
Schirting-Chiffon Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.	
Prima Hemdentuch, extra breit, Elle	**20 Pf.**

E. Herren-Artikel.

Artikel	Preis
Prima Kragen, Leinen, 4fach, Dtzd.	2,75 Mk.
„ Stck.	25 Pf.
Prima Manschetten, Dtzd.	4,00 Mk.
„ Paar	35 Pf.
Kravatten in elegantester Ausführung von 25 Pf. an.	

F. Weisswaaren und Putz.

Artikel	Preis
Garnirbänder, schwarz und farbig, Meter	25 Pf.
Federn, schwarz, crême, farbig 30 Pf., 50 Pf. 75 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk.	
Uhrfedern-Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.	
Leinen-Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 und 10 Mark.	
Kindertaschentücher, Stück	6 Pf.
Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen, Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.	
Tricottaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.	
Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.	
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.	
Kinderschürzen	30 Pf.
Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.	
Ledergurte von 40 Pf. an.	
Normalhemden Stück von 1 Mk. an.	
Normalhosen Paar	75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken

in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Garnirte Hüte, moderne Formen, große Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen

in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Der Bedarf an

Victualien u. Kartoffeln

für die Unteroffizier- u. Mannschaftsmenage soll unter den bekannten Bedingungen für die Zeit vom 1. November 1892 bis dahin 1893 vergeben werden.

Schriftliche Anerbietungen sind bis zum **15. d. M.** einzureichen an die

Thorn, den 1. October 1892.

Menage-Kommission des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Handelskammer

für Kreis Thorn.

Sitzung

am 8. d. M., Nachm. 4 Uhr,
im Handelskammer-Bureau.
Thorn, den 6. October 1892.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Wohne jetzt
Gerechtestr. 16, 2. Et.
J. Afeltowska, Modistin.

Wohne jetzt
Gerstenstraße Nr. 19,
im Hause der Frau **Emuth.**
E. Himmer, Modistin.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. October **Neustädt. Markt Nr. 10,** im Hause des Posthalters Herrn Granke, eine Treppe.
W. Krantz, Uhrmacher.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Schularbeiten werden beaufsichtigt. **Culmerstr. 28, 2 l.**

Hochfeiner Magdeb. Sauerkohl sowie feine Kocherbsen
zu haben bei **A. Cohn,** Schillerstr.

Tägl. 5 Liter frische Kuhmilch
zu haben. Zu erfragen in der Exped. d. Z.

Frische Sendung Krakauer Gries, frische Hafergrütze, Gerstengrütze sowie **sämmtliche Graupen** empf. **A. Cohn,** Schillerst.

Victoria-Garten
sind 2—3 möbl. Zimmer
zu vermiethen mit auch ohne **Pension.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Wer seine Kinder
vor **Nassliegen, Wundwerden** und **Erkältung** schützen will, benütze die allseits ärztlich empfohlenen **Betteinlagen aus Rosshaargewebe mit Wasserbehälter.** In den Grössen zu Mk. 5.00 und Mk. 7.00 stets vorräthig.
Beschreibung gratis und franko.
F. Maussner. Nürnberg.

An Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen**, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 25ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Chon in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen. die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühlen, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Elbing bei R. Selckmann, Brückstraße 29. — **Breslau** bei J. Friedländer Taschenstraße 1, Ecke Ohlauerstraße 36/37.

Lemaire & Co, Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14, Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heil-„resultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medicinischen Ausstellung zu Gent** bestehend aus den Herren: „Dr. Vriese, Professor und Prufungscommissar der Königl. belgischen Regierung, N. Gille, Professor und Vicepräsident der „Königl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission. Van de Vyvere, „Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren „gegen Nervenleiden die silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889."

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten „Commission ist die höchste Anerkennung."

Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

mit Firmendruck,

1000 Stück von Mk. **3,50** an, werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der

Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg.
Thorn.

Sonntag, den 9. October 1892, Abends 7½ Uhr.
Im Saale des Artushofes.

CONCERT

Felix Meyer, Kgl. preuss. Kammervirtuose (Violine),
Gertrud Krüger, Sängerin u. **Hedwig Fritsch,** Pianistin.
Karten zu numm. Plätzen a 2,00 Mk., zu Stehplätzen a 1,00, in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.**
Julius Kusel.

Schützenhaus.
Freitag, den 7. Oktober cr.
II. grosses Concert
ausgeführt von der
Ersten österreichischen Damenkapelle
(Dir. O. Puhl).
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Turn-Verein.
Freitag, den 7. October, 9½ Uhr,
Generalversammlung
bei **Nicolai.**

Ressource.

Sonnabend, d. 8. d. M., Abds. 8 Uhr,
Ballotage.

Fleischer-Innung

zu Thorn.
Ordentliche Quartalsversammlung
Mittwoch, den 12. October cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
in der vereinigten Innungs-Herberge,
wozu ich die Mitglieder ergebenst einlade.

Tagesordnung:
Aufnahme von Jungmeistern,
Ein- und Ausschreiben von Lehrlingen,
Innungsangelegenheiten.

Anmeldungen haben rechtzeitig beim Unterzeichneten zu geschehen.
Erwünscht ist die Anwesenheit des Vaters bezw. Vormundes bei der Aufnahme des Lehrlings.

Der Obermeister.
W. Romann.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.**
Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.
Der Vorstand.

Tägl. Culmbacher Bier
vom Faß. (Glas 20 Pfg.)
Max Krüger.

Zum Beginn
des neuen Jahrgangs
am 1. Oktober 1892

Probe-Nummer

Daheim

29. Jahrgang
gratis
in allen Buchhandlungen.

Den Jahrgang eröffnet der groß angelegte **vaterländische Roman:**

Neue Bahnen von **Ernst Remin**

der in reicher Handlung den inneren Werdeprozeß des Großen Kurfürsten schildert. — Gleichzeitig erscheint:

Pawils Lauronat von **Ernst Wichert**

eine ergreifende Erzählung, in welcher der gefeierte Dichter endlich wieder einmal einen Stoff aus dem littauischen Volksleben behandelt.
Demnächst schließen sich u. a. an:
Joachim v. Dürow: Herrin von Rothenstein.
Ilse Frapan: Das Undeert.
Anton v. Perfall: Jack.
H. v. Schreibershofen: Aus Antwerpens Inquisitionszeit.
Friedrich Jacobsen: Dürhuus.

Wöchentlich eine reich illustrierte Nummer mit den Beilagen:

Aus der Zeit — für die Zeit
(Kleine illustrierte Zeitung)
Frauen-Daheim
Hausmusik

Preis vierteljährlich 2 M., auch in **dreiwöchentlichen Heften à 50 Pf.**

Abonnements
durch alle Buchhandlungen und Postämter.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

Altenburgische Bauschule Roda
Programm durch Direktor **Scheerer.**

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.